

Hier bricht die unvollständige Tabelle ab, weil das letzte ohne Zweifel nur einseitig bedruckte Vorblatt fehlt.

Auf Blatt 1 des eigentlichen Bandes steht:

Secuntur misse speciales. In festo  
nativitatis Domini. In primo gallicantu. Intro  
Dominus dixit ad me fi  
lius meus es tu ego ho  
die genui te . . . . .

Auf der letzten Blattrückseite des jetzt unvollständigen Bandes liest man:

. . . . . In adventu d.  
Mittit ad verginem non quemvis ange  
lum sed fortitudinem suam archan  
gelum amator hominis Fortem expediat pro  
nobis nuntium nature faciat ut prejudi  
cium in partu virginis naturam supat.

Die gotischen Typen, die zum Satze dieses Wertes verwendet wurden, sind gut geschnitten, obwohl noch etwas grob. Wir werden sogleich sehen, daß es genau dieselben kleinen Typen von dreißig Punkten sind, wie sie sich im Psalterium von 1457 finden. Ein einigermaßen geübtes Auge kann sie niemals als in einer späteren Zeit geschnitten ansehen.

Der Abzug ist nicht überall vorzüglich, besonders mangelhaft ist noch die Formeinrichtung; eine Anzahl von Buchstaben ist rot gedruckt.

Die Seite besteht aus 18 Zeilen ohne Custoden und Signatur; die sich am oberen Rande der Blätter befindende Blattnumerierung ist mit der Hand [vom Rubrikator] geschrieben, wie auch die blau und rot kolorierten Initialen. Die äußere Beschreibung des Bandes zu vervollständigen, muß ich hinzufügen, daß das Papier geschöpft ist. Die Wasserzeichen sind die gewöhnlichen und stellen verschiedene Typenvariationen dar: »den Ochsenkopf« und die Type »der drei Berge«, über welchen sich auf langem Stiele ein Kleeblattkreuz befindet, wie man dies häufig im 15. Jahrhundert findet.

Der dem 15. Jahrhundert angehörende gepresste Schweinsleder-Holzleinband ist mit Bronzebeschlägen an den Ecken und Schließen geziert.

An den Rändern sind stellenweise handschriftliche Bemerkungen in schwarzer Tinte, die auf deutsche Herkunft hinweisen, wofür, wie wir sehen werden, noch andere Umstände mit Sicherheit sprechen.

Nach ihrem Inhalte gehört diese Inkunabel zu den *Missae speciales*, die Hain (Nr. 11248 u. folg.) und J. Beale

maria, Magnificat aia mea dñm  
et exultavit spūs me⁹ in deo saluta-  
ri meo. Quia respexit humilitatē an-  
gelle sue ecce enī ex hoc beatā me dicēt

(Fig. 3.)

in seiner *Bibliographia liturgica* (S. 191—192) summarisch beschreiben.

Wenn man die Typen dieses Wertes, wovon wir nachstehend unter Fig. 1 und 3 Facsimiles geben, einer genauen Prüfung unterzieht, bemerkt man ohne Schwierigkeit, daß dieselben gegossenen Metalltypen verwendet wurden wie beim Psalterium von 1457, wovon wir zur Erleichterung des Vergleichs unter Figur 2 ebenfalls ein Facsimile beifügen. Man bemerke überdies, daß im Psalterium bereits 7 Typengattungen verwendet wurden (nämlich Kursiv-Typen, Majuskeln und Initialen), während unser Missale deren nur zwei aufweist. Die Initialen, die das Psalterium charakterisieren, sind jene, die Just und Schöffer ausdrücklich im Colophon erwähnen: *venustate capitalium decoratus*.

Die den Drucken jener Zeit eigenen Typen haben eine besondere Form, wie z. B. das kleine x, das A, das m, das große R, wie auch die in den Manuskripten vorkommenden Abkürzungszeichen: *o* für die Silbe *con*, *m<sup>o</sup>* für *mus*, *x* für *rum*, *t* für *tur*, *9* für *us* etc. Aber eben diese Typen finden sich auch in unserer Inkunabel, im Psalterium von 1457 und in vielen anderen Drucken des 15. Jahrhunderts. Es muß auch bemerkt werden, daß sich in unserer Inkunabel, wie auch im Psalterium von 1457, sehr typisch verbundene Buchstaben finden, wie:

ba, be, bo, da, de, do, ha, he, ho, pa, pe, po, va, ve, vo.

Man kann in den Facsimiles, die wir dem Leser vorführen, einige dieser verbundenen Lettern prüfen. Diese Facsimiles, die das Original genau wiedergeben, sind von natür-

licher Größe und das erste (Fig. 1) aus der Rückseite des Blattes X und das zweite (Fig. 3) aus Blatt XXXVII<sup>ro</sup> unserer Inkunabel ausgewählt. Sie finden sich alle genau so im Psalterium von 1457. Wenn man ferner die Verbindung da auf der 3. Zeile von Fig. 1 und die Verbindung pa auf der ersten Linie von Fig. 2 prüft, findet sich, daß in diesen zusammengeschnittenen Buchstaben das »a« eine charakteristische aneinandergeschlossene Form hat, die man nur im Psalterium von 1457 bemerkt und die in keinem der von Konrad Burger gebrachten Facsimiles zu Tage tritt. Wir finden diese Form nirgends mehr, auch nicht in den späteren Ausgaben des Psalteriums.

Eben durch diese charakteristischen Zeichen wurde es mir möglich, die engen Beziehungen zwischen dem Psalterium von 1457 und der mir von Herrn Ludwig Rosenthal vorgelegten Inkunabel herauszufinden. Welch andere Folgerung könnte man aus solchen Eigentümlichkeiten ziehen, die sich nur in diesen beiden Werken und nirgends sonst feststellen lassen?

\* \* \*

Das mir von Herrn Ludwig Rosenthal vorgelegte *Missale speciale*\*) ist also zweifellos rheinischen Ursprungs und ebenso zweifellos mit denselben 30punktigen Typen wie

\*) Es ist vielleicht auch interessant, einige Druckfehler anzuführen, die mir bei meiner Analyse dieser Inkunabel auffielen: z. B. Blatt XL Zeile 14 ein *n* statt eines *u*; Blatt CIX Zeile 5 ein *u* statt *n*; Blatt CXXVI Zeile 9 ein *d* statt *o*. Es müssen deren wohl noch mehr vorkommen.